

## Kultur

# «Wir nehmen uns nicht so ernst wie ein Kunsthaus»

**Biel Kunst in Schaufenstern? Land-Art mitten in der Stadt? Der «Arty Event» machts möglich. Organisatorin Sandra Sahin-Flükiger verrät, wo es besonders originell zugeht.**

Interview: Helen Lagger

Sandra Sahin-Flükiger, der von Ihnen organisierte «Arty Event» – ein Ereignis, bei dem Kunstschaffende in Schaufenstern von Bieler Geschäften und an öffentlich zugänglichen Orten ausstellen können – fiel letztes Jahr coronabedingt aus. Ist die Euphorie dieses Jahr besonders gross? Sandra Sahin-Flükiger: Die Erwartung seitens der Kunstschaffenden war jedenfalls sehr gross. Wir hatten 42 Bewerbungen, von denen wir 31 Positionen berücksichtigt haben. Wir zeigen einen Drittel mehr Arbeiten als bei der letzten Ausgabe von 2019.

Auch die Zone, in denen Kunst präsentiert wird, wurde ausgeweitet.

Ja, das war eine ziemliche Herausforderung. Neu kommen die Schmiedegasse und die Untergasse bis zum Juraplatz dazu. Den dortigen Kulturraum, der Videos und Performances präsentiert, wollten wir unbedingt in unser Programm integrieren.

Als «arty farty» bezeichnet man im englischen Sprachraum ein wenig spöttisch einen kunstbesseren Menschen. Warum nennen Sie sich «Arty Event» und nicht einfach «Art Event»?

Damit bringen wir zum Ausdruck, dass wir uns nicht ganz so ernst nehmen, wie dies vielleicht ein Kunsthaus tut. Wir sind sehr offen für neue Sachen.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen?

Die Kanadierin Myriam Kachour wird auf dem Zentralplatz ein Land-Art-Projekt realisieren. Mit ihrer Arbeit «Mercurius Fortunus alias Mercurus Pacifer» gewährt sie mit Ästen und Moos auf poetische Art und Weise einen neuen Blick auf den dortigen Brunnen. Das Spezielle daran ist sicher auch, dass Land-Art normalerweise in der Natur stattfindet. Kachours Installation wird hingegen mitten in der Stadt aufgebaut. Neu ist auch die Idee, mit der Schule für Gestaltung zusammen zu arbeiten. Die Studierenden werden die Bar im Restaurant Rotonde gestalten.

Die meisten Kunstschaffenden haben ein Geschäft zugeteilt bekommen, in dessen Schaufenster sie ihre Arbeiten



Sandra Sahin-Flükiger: «Die Innenstadt braucht Animation.» YANN STAFFELBACH

präsentieren können. Kunst und Kommerz, wie geht das zusammen?

Klar, es gibt Stimmen, die finden, Kunst gehöre ins Museum oder zumindest an einen stillen Ort. Doch das Schöne ist bei diesem Projekt, dass die Kunst mitten in der Stadt verteilt viel exponierter ist als bei herkömmlichen Ausstellungen. Das führt zu angeregten Diskussionen und holt die Besucherinnen und Besucher aus ihrem Alltagstrott heraus. Es ist eine Win-Win-Situation: Die Kunstschaffenden können ihre Werke zeigen, die Geschäfte können auf sich aufmerksam machen. Der Gewinn der verkauften Werke geht übrigens zu 100 Prozent an die Künstlerinnen und Künstler.

Und die Stadt wird belebt.

Genau. Die Innenstadt braucht Animation, nicht nur Läden, die Waren anbieten. Umfragen haben gezeigt, dass eine Stadt auch Begegnungszone sein sollte und die Menschen nach Kultur ver-

langen. Dazu leisten wir einen wichtigen Beitrag.

Wie gehen die Kulturschaffenden mit den Schaufenstern konkret um?

Es gibt Geschäftsinhaberinnen und -inhaber, die den Kunstschaffenden ein mehr oder weniger leeres Schaufenster anbieten.

### Zur Person

Sandra Sahin-Flükiger wurde 1968 in Biel geboren. Sie hat am SAWI Lausanne Kulturmanagement studiert. Sahin-Flükiger ist Projektleiterin des zum dritten Mal stattfindenden Festivals «Arty Event» in Biel, bei dem Kunstschaffende in den Vitrinen von Bieler Geschäften ihre Werke präsentieren können. Seit 2013 ist sie Kommunikationsverantwortliche und Kommissionsmitglied beim Kunstverein Biel. Sie lebt in Nidau, ist verheiratet und Mutter dreier erwachsener Kinder. hl

Andere sehen sich gezwungen, ihre Werke zwischen Produkten zu inszenieren, oder reagieren sogar auf diese, etwa indem sie auf Farbkonzepte eingehen. Auf ein lustiges Beispiel für ein besonderes Zusammenspiel stößt man dieses Jahr etwa bei Coiffure N'Joy in der Bahnhofstrasse. Der Künstler Fiore Galati hat Haare in seine Malerei integriert. Auch die Keramikskulpturen von Christoph Rihs passen bestens zum Ausstellungsort, dem Buchantiquariat Thierstein. Die auf den Skulpturen angebrachten lateinische Inschriften treten mit den Büchern in Dialog.

Wie viel Zeit sollte man einrechnen, wenn man alles sehen möchte?

Das kann sehr individuell sein, je nachdem wie viel Zeit man den einzelnen Kunstwerken widmen will. In drei Stunden kann man sicher alles eingehend betrachten, in eineinhalb höchstens einen Augenschein nehmen. Aber das Schöne ist ja: Man kann

den Parcours gut aufteilen, so wie wir das in den von uns angebotenen Führungen auch machen. Da der Event während des ganzen Monats Oktober stattfindet, kann man problemlos zweier oder mehrmals vorbeikommen.

Am Donnerstag war Vernissage. Was waren Ihre Eindrücke von der Eröffnung?

Die Vernissage war ein Erfolg. Es gab viele Leute und das Wetter hat auch mitgespielt. Einige Werke konnten bereits verkauft werden. Im «St. Gervais» fand ein Konzert der Jugendmusik Jazz'On statt und als Abschluss der Veranstaltung trafen sich Kunstschaffende und Ladenbesitzer zum gemeinsamen Umtrunk.

Info: Führungen heute um 11 Uhr ab N'Joy Coiffure (Nr. 1-16), 16. Oktober um 11 Uhr (Nr. 17-31) ab Burggasse 1, 21. Oktober um 18 Uhr die «Ungraden», am 23. Oktober um 14 Uhr die «Graden». Anmeldungen an info@artyevent.ch.

## Der Jura hat endlich ein Theater

**Delsberg** Gestern ist das neue Théâtre du Jura in Delsberg feierlich eröffnet worden. Das Theaterprojekt hat eine lange Geschichte hinter sich und wurde nun als Leuchtturm für das kulturelle Selbstverständnis des Kantons gefeiert. Das neue Theater wurde vor über 400 Gästen eingeweiht. Unter den Geladenen befanden sich unter anderem die Direktorin des Bundesamts für Kultur, Isabelle Chassot, sowie Vertreterinnen und Vertreter verschiedener Kantone.

Für die erste Spielzeit hat das Théâtre du Jura unter Direktor Robert Sandoz 40 Veranstaltungen unterschiedlichster Art angekündigt, darunter Theater, Tanz, Zirkus, klassische und zeitgenössische Musik. Das Programm spiegelt «den Enthusiasmus, die Kreativität und die Kompetenz dieser neuen Institution wider, die seit mehreren Jahrzehnten erwartet und gewünscht wurde», sagte Jeannine de Haller Kellerhals, Präsidentin der Trägerschafts-Stiftung.

Das aus einer öffentlich-privaten Partnerschaft heraus entstandene Theater kostete 24 Millionen Franken, die zu fast zwei Dritteln vom Kanton getragen wurden. Neben zahlreichen privaten Sponsoren hatte unter anderem auch der Kanton Basel-Stadt aus seinem Swisslos-Fonds eine Summe von 300 000 Franken an das Projekt beigetragen, und Baselland beteiligte sich mit 120 000 Franken.

Am Wochenende stehen die Türen des neuen Theaters auch für die breite Öffentlichkeit offen. Angekündigt sind neben Führungen zahlreiche Veranstaltungen von Ballett-Darbietungen über Kabarett bis zu Konzerten und einem DJ-Set. sda

## Nachrichten

### ITALIEN

### Kulturleben ist wieder normal

Italien hebt die Zuschauerbeschränkungen für kulturelle Veranstaltungen weitgehend auf. Von Montag an dürfen Kinos, Theater, Konzerthallen und andere Unterhaltungsbetriebe wieder zu 100 Prozent ausgelastet werden. Das entschied das Kabinett nach einer Sitzung am Donnerstagabend. Voraussetzung sei aber, dass die jeweilige Region in der Corona-Infektions-Skala auf der niedrigsten Stufe, ist. Vom Wochenende an dürfte dies auf alle Regionen des Landes zutreffen. Zudem müssen Gäste den «Grünen Pass» haben. sda

## Prosa zum Niederknien

**Literatur Der Schriftsteller Händl Klaus hat eine kleine Ode an eine Narzisse geschrieben. Morgen rezitiert er sie – und wird mit dem «Grossen Preis von Haus am Gern» ausgezeichnet.**

Was muss man tun, wenn man eine Narzisse genau anschauen will? Gewiss, man könnte sie ausreissen, um sie sich vor Augen zu halten. Nur wäre dann ihre Schönheit höchst ephemere. Besser also, man kniet nieder und nähert sich der Blume so, dass

die Bewunderung ihr Weiterleben nicht einschränkt.

Schönheit will verdient sein

Händl Klaus, der in Port lebende Schriftsteller und Filmemacher («Kater»), hat dies getan. Seit vielen Jahren beobachtet er im Portmoos wilde Narzissenblüten. Ihnen zu Ehren hat er ein kurzes Prosastück geschrieben – in altertümlich anmutender Handschrift auf drei Seiten. Das Werklein heisst «recitativo», es ist «Narziss und Echo für eine Komposition von Beat Furrer, Stimme und

Querflöte». Zur Aufführung gelangt es morgen um 11 Uhr im KlHaus vor dem Centre Pasquart. Händl Klaus wird es rezitieren.

Bereits jetzt und noch bis Ende nächster Woche können Interessierte in dem Kunst-Kabäuschen das Manuskript aber auch selber lesen gehen und erfahren, welche Faszination Blütenknospen ausüben können. Viel sei hier nicht verraten, Händl Klaus stellt auch bewusst kein Abbild des Textes zur Verfügung. Die Kunst will verdient sein, und wie für

das Beobachten der Blume muss sich für den Text niederknien, wer ihn lesen will. Die Blätter sind auf Narzissenhöhe angebracht, ein Kissen am Boden liegt für die Knie zur Linderung bereit. Die so eingenommene Pose ähnelt jener des Anbetens, und das kommt offenbar dem Empfinden des Autors beim Anblick der Blume nahe – vielleicht verlangt diese aber auch die Ehrerbietung, sie hiesst ja nicht umsonst Narzisse.

Geehrt wird morgen auch Händl Klaus. Seine Vita ist nicht

arm an Preisen, nun kommt ein gewichtiger weiterer hinzu: Der erstmals verliehene «Grosse Preis von Haus am Gern». Barbara Meyer Cesta und Rudolf Steiner hatten Händl Klaus 2008 kennengelernt, als dieser den Kulturpreis der Stadt Biel erhielt. Seither verbindet den Künstler und das Duo, welches auch das KlHaus betreibt, eine Freundschaft.

Das Grosse im Kleinen

Mit dem Preis «möchte Haus am Gern seine Bewunderung für das

Werk von Händl Klaus aussprechen», wie das Duo mitteilt, «quasi von Kulturpreisträger zu Kulturpreisträger», aber auch «darauf hinweisen, dass sich in unserer kleinen Weltstadt immer wieder Grosses tut».

Das ist das allerdings auch im Portmoos der Fall, wenn sich die Knospen der Narzisse öffnen. Sie hat nämlich zwei. Tobias Graden

Info: Rezitation, Preisverleihung und Cellospiel von Matthias Walpen morgen um 11 Uhr beim KlHaus vor dem Centre Pasquart.